# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 69. Freitag den 22. März 1889. VII. Jahrg.

## * Die internationale Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Wenn von schweizerischer Seite Verhandlungen mit den übrigen betheiligten Staaten darüber angeregt sind, welche Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung zur internationalen Regelung sich eignen und empfehlen, so werden die großen Schwierigkeiten nicht zu verkennen sein, welche die Verschiedenheit der sozialen, wirthschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern einer gleichmäßigen Ordnung wichtiger Gebiete dieser Gesetzgebung entgegenstellen. Schon innerhalb der einzelnen Staats- und Rechtsgebiete erschwert bekanntlich die Mannigfaltigkeit der Sitte, der Lebensgewohnheit und der wirthschaftlichen Bedürfnisse ein legislatorisches Vorgehen auf diesem Gebiete ungemein. Diese Schwierigkeiten wachsen naturgemäß, je mehr noch mit der Verschiedenheit staatlicher oder nationaler Entwickelung zu rechnen ist.

Inwieweit es glücken kann, diese Schwierigkeiten erfolgreich zu überwinden, steht dahin. Für die deutsche Industrie könnte ein positives Ergebniß insofern nur erwünscht sein, als die heimische Arbeitergesetzgebung ihr zu Gunsten der Arbeiter ein ungleich höheres Maß von Beschränkungen und Lasten auferlegt, als dies wenigstens bei der Mehrzahl ihrer Mitbewerber auf dem Weltmarkt jetzt der Fall ist. Es ist klar, daß in Folge dessen die letzteren billiger produziren können, als die deutsche Industrie, mithin unter günstigeren Bedingungen den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkte zu führen im Stande sind, als diese. Nicht minder ist es unzweifelhaft, daß in der Folge die deutsche Industrie die ihr gebührende, für ihre gedeihliche Fortentwickelung nothwendige Stellung in dem Weltverkehr nur so lange behaupten kann, als es ihr gelingt, durch Steigerung ihrer Leistung jene Nachtheile auszugleichen. In wie großem Umfange dies aber auch noch geschieht, so wäre es doch gerade im Interesse der Erhaltung und Erweiterung der Arbeitsgelegenheit und des Arbeitsverdienstes der deutschen Arbeiter in hohem Grade erwünscht, daß Licht und Schatten in dem Kampfe um den Weltmarkt gleich vertheilt sind.

Aber auch den Industrien der Nachbarländer muß im Interesse ihrer Arbeiterverhältnisse daran gelegen sein, daß zwischen ihnen und Deutschland eine gewisse Uebereinstimmung der Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter Platz greift. Es kann auf die Dauer nicht fehlen, daß das Land, in welchem die Verhältnisse für die Arbeiter die weit günstigeren sind, gerade auf die besten Arbeitskräfte eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Aber nicht blos der Verlust der besten Arbeiter droht. Der Rest wird mit Unzufriedenheit erfüllt und in einen Gegensatz zu den Arbeitgebern gesetzt werden, welcher für die industrielle Entwickelung von den nachtheiligsten Folgen sein muß, selbst wenn der Gegensatz nicht zu unheilvoller Schärfe sich gestaltet, wie dies bei unseren westlichen Nachbarn aus ähnlichen Gründen zum großen Schaden der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer bereits der Fall war.

Auf die Dauer liegt daher eine gleichmäßige Regelung der wichtigsten Fragen der Arbeitergesetzgebung im wohlverstandenen Interesse sowohl der deutschen wie der mit ihr konkurrirenden Industrie, und wäre daher unter diesen Gesichtspunkten sicher zu wünschen, wenn die von der Schweiz angeregten Verhandlungen trotz der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten zu einem positiven Ergebniß führten.

## Politische Tagesschau.

Durch die Zeitungen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", gehen allerlei Nachrichten über Reise des Kaisers und der Kaiserin während des Sommers und über die Zeit der Gegenbesuche der Kaiser von Rußland und von Oesterreich-Ungarn und des Königs von Italien. Bis jetzt ist nichts weiter bestimmt, als daß die Kaiserlichen Herrschaften den Sommer in Friedrichskron verbringen werden und daß die Besuche der genannten Souveräne in derselben Reihenfolge geschehen werden, wie sie von Sr. Maj. dem Kaiser gemacht worden sind.

Gegenüber den Zweifeln, ob die Ausdehnung des Sozialistengesetzes auf die „Volkszeitung" zuläßig sei, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Das Gesetz biete allerdings keine Handhabe dar, um rein demokratische Bestrebungen strafrechtlich zu verfolgen, und treffe lediglich sozialdemokratische, sozialistische und kommmunistische Bestrebungen. Die „Volkszeitung" aber sei, obwohl sie sich auch heute noch demokratisch nenne, in Wahrheit schon seit Längerem in das sozialdemokratische Fahrwasser eingebogen und steuere auf den Sturz des Staates und der Gesellschaftsordnung hin. Daß die „Volkszeitung" sich selbst demokratisch nenne, sei für die Beurtheilung ihres heutigen Verhaltens bedeutungslos. Die „Volkszeitung" sei demokratisch gewesen, heute sei sie sozialdemokratisch. Die Behörden seien verpflichtet, sie ihrem wirklichen Wesen entsprechend dem Sozialistengesetz unterzustellen. Es handle sich also keineswegs um eine Ausdehnung des Sozialistengesetzes über dessen Grenze hinaus, sondern um ein Blatt, welches seit Jahren sozialdemokratische, auf den Umsturz des bestehenden Staates und der bestehenden Gesellschaftsordnnng gerichtete Bestrebungen verübt.

Die Baron Hirsch'sche Angelegenheit ist, wie bekannt, durch Hrn. v. Gneist zu Gunsten der Türken entschieden worden, welchen eine Summe von rund 2½ Millionen Franks zugesprochen wurde. Baron Hirsch hat sich bereit erklärt, diese Summe nach Abzug der Zinsen für die ihm im vorigen Sommer durch das Schiedsgericht zugesprochenen Beträge zu bezahlen; allein die Türken weigern diese Zinszahlung, und es dürfte voraussichtlich in Betreff dieser etwa 800 000 Franks betragenden Differenz Herr v. Gneist noch einmal bemüht werden.

Ueber die von englischer Seite gemeldete Landung von Mannschaften der „Hyäne" an der westafrikanischen Küste im Kamerungebiet ist in Berlin an zuständiger Stelle nichts bekannt geworden; die Bestätigung der Nachricht bleibt daher abzuwarten.

Im österreichischen Kabinet bestehen Meinungsverschiedenheiten, infolge deren der czechische Landsmannminister Prazak und der Minister für Landesvertheidigung Welfersheimb ausscheiden wollen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause spielten sich vorgestern böse Scenen ab. Der Deputirte Eötvös von der äußersten Linken interpellirte den Ministerpräsidenten Tisza wegen angeblicher Vortheile, die sich derselbe bei dem Bau der Eisenbahnen im Biharer Komitate, wo der Ministerpräsident begütert ist, gemacht haben soll. Die persönliche Ehrenhaftigkeit Tiszas zu verdächtigen war ein keckes Unterfangen. Eötvös wurde denn auch vollständig abgeführt und Tisza erhielt vom Hause eine glänzende Genugthuung. Daß es dabei geräuschvoll zuging, ist natürlich; aber das Aergste ereignete sich bei Schluß der Sitzung. Als dieselbe geschlossen wurde, krakehlten und lärmten einige junge Leute in der Vorhalle des Hauses und riefen den Abgeordneten der Regierungspartei allerhand Insulten zu. Einer der Studenten griff den 70jährigen Abgeordneten Ivanka an. Darauf eilte der Abgeordnete Rohonczy auf ihn zu und rief ihm zu: „Schämt Ihr Euch nicht, einen Greis anzugreifen?" Der Student erwiderte schreiend: „Dann suche ich mir eben einen jüngeren aus!" und versetzte dem Abgeordneten Rohonczy eine Ohrfeige. Darauf zog Rohonczy einen Revolver aus der Tasche und schoß den Studenten in den Schenkel. Noch mit dem Revolver in der Hand, sagte Rohonczy ruhig: „Ich wollte den verrückten Menschen nicht tödten, nur ihn auf der Stelle züchtigen." Nun kam auf Veranlassung des Quästors die Polizei hinzu, die den jungen Menschen in die Quästur brachten, wo er sich als Realschüler und Einjährig-Freiwilliger auswies.

Der römischen „Fanfulla" wird von angeblich autorisirter Seite gemeldet, der Pascha von Benghasi (Tripolis) hätte sich vor einigen Tagen ein unpassendes Vorgehen gegen den italienischen Konsul erlaubt. Die italienische Regierung wies sofort den Generalkonsul in Tripolis an, den Gouverneur aufzufordern, er solle den Pascha dazu anhalten, der italienischen Flagge die gebührende Genugthuung zu Theil werden zu lassen. Da der Gouverneur zögerte, so ertheilte die italienische Regierung zwei Kriegsschiffen den Befehl, nach Benghasi abzugehen, um den Pascha zu zwingen. Als letzterer die Ankunft des „Duilio" erfuhr, beeilte er sich, die verlangte Genugthuung zu geben.

Mehrere französische opportunistische Abgeordnete beabsichtigen, einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausweisung Boulanger's, einzubringen, weil derselbe auf dem Banket in Tours offen als Prätendent aufgetreten sei.

Die Aerzte des Königs der Niederlande erklären, daß der Zustand des Königs, obgleich augenblicklich keine Lebensgefahr vorhanden sei, dennoch zur Besorgniß Anlaß gebe. Es trete gegenwärtig die vorhandene leichte Blutvergiftung mehr hervor.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssekretär des Aeußern, Fergusson: Mehrere Kriegsschiffe von der Kanalflotte seien nach Tanger gesandt, weil gewisse wichtige Streitfragen zwischen Großbritannien und Marokko noch ungelöst seien.

König Milan ist in Pest von Kaiser Franz Josef in ¾stündiger Audienz empfangen worden und hat sich dann nach Wien begeben, wo er eine Woche oder länger verweilen wird.

König Alexander von Serbien hat, dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge, an seine Mutter ein Schreiben gerichtet, worin er derselben abräth, ihn in Serbien zu besuchen, da ihm durch diesen Besuch Ungelegenheiten bereitet würden und er auch seine Mutter im Auslande nicht sehen könnte.

---

## Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Da die Zeit dem Assessor erlaubte, den Besuch noch heute abzustatten, so miethete er einen Wagen, der ihn nach Friedas-Ruhe bringen sollte.

Der Weg führte an dem kleinen weißen Hause in der Vorstadt vorbei, dem dereinstigen Ziele so vieler Spaziergänge Kurts. Er hatte es seit jenem heftigen Auftritte nicht wieder betreten, so sehr sich auch sein Herz nach Magda gesehnt. Denn einmal war er zu stolz, um sein Wort, mit dem er von Frau Rüdiger geschieden, zu brechen, und sodann gaben die trüben Vorgänge der jüngsten Vergangenheit und die Sorge um den Vater seinen Gedanken eine ganz andere Richtung.

Jetzt freilich, wo er aus dem Wagenfenster durch das Laub der Bäume die weißen Wände des Häuschens schimmern sah, erwachte die Sehnsucht nach Magda und er schaute recht verlangend nach ihr aus. Aber der kleine Garten war menschenleer. Sollte sie mit der Mutter verreist sein? Sie hatte während des Winters einmal davon gesprochen. Richtig, die grünen Fensterläden waren geschlossen und Magda fort, vielleicht recht weit. Ob sie seiner noch gedachte? Die Mutter hatte sich wohl gar nur deshalb zu der Reise entschlossen, um die Tochter auf andere Gedanken zu bringen und durch neue Eindrücke Kurts Bild verblassen zu machen. Ja, ja, Frau Rüdiger war eine kluge, feinberechnende Dame.

„Nun wohl," seufzte der Assessor in sich hinein, „die Mehrzahl der Menschen hat ja eine unglückliche Liebe zu verzeichnen, und die meinige war ein schöner Traum".

Er lächelte schmerzlich, als er hoch oben am Himmel die blasse Sichel des Mondes erblickte. Wie kläglich nahm sich das Nachtgestirn jetzt am lichten Tage aus, so aller Poesie beraubt. Es wirkte geradezu erkältend auf das Herz.

„So geht's auch mit der Liebe," philosophirte Kurt, „man sieht sich, lernt sich kennen, man liebt sich, muß sich trennen. Vorbei — vorbei!"

Und vorbei flog der Wagen an dem kleinen, weißen Haus, vorbei an Wäldern und Wiesen, bis sich endlich Berge aufthürmten und der Assessor seinem Ziele nahe kam. Aber immer schmerzlicher wurden in ihm die Erinnerungen und als der Wagen endlich vor dem Parkthore von Friedas-Ruhe hielt, da kämpfte Kurt mächtig gegen die aufsteigende Rührung.

Sowie er aber den alten treuen Diener erblickte, der gleich nachher am Eingang erschien und ihn mit herzlichen Worten begrüßte, da vermochte er seine Thränen nicht länger zurückzuhalten. In innigem Mitgefühl führte Jakob ihn einem Seitenpfade des Parkes zu, damit er sich fasse, ehe er vor die Herrin von Friedas-Ruhe träte. Er meinte es so gut, der alte Mann, und machte das Uebel doch nur schlimmer; hatte er Kurt doch nach jener Seite des Parkes geführt, wo vor Jahr und Tag ein junges Paar sich innige Liebe geschworen, beim leuchtenden Schein des Mondes, der jetzt so fahl am Himmel stand.

Vorbei — Vorbei!

Wer trug die Schuld, daß sich der süße Traum nicht erfüllt? Magdas praktische Mutter doch nur zum Theil, denn sie verlangte blos Geld — das leidige Geld, aber die reiche Erbin da drinnen in der Villa, sie hatte das Glück zweier liebender Herzen zerstört, und bei dem Gedanken versiegten die Thränen Kurts, und eine wilde, zornige Bitterkeit stieg in ihm auf. Festen Schrittes folgte er jetzt dem alten Jakob, welcher ihn sofort der „Gnädigen" meldete, während Kurt wartend in dem Zimmer stand, wo noch vor Kurzem die Eltern gewohnt. Jede wehmüthige Erinnerung drängte er zurück, sich gewissermaßen an den bittern Groll seiner Seele anklammernd. Die reiche Erbin sollte ihn nicht weich sehen, er wollte ihr mit männlicher Festigkeit entgegen treten.

Wenige Augenblicke — die Portieren bewegten sich und Emilie Sternau stand im Zimmer.

Kurt fuhr zurück, als ob er von dem grellen Lichte eines niederfahrenden Blitzes geblendet sei. War es Täuschung, war es Wirklichkeit? Vor ihm stand Frau Rüdiger.

„Ich bitte um Verzeihung," stammelte Kurt, „allein mein Besuch gilt Emilie Sternau."

„So lautete mein Mädchenname," erwiderte die Dame lächelnd und fuhr, da Kurt wie betäubt dastand, fort: „Ich war, als mein Bruder nach Amerika auswanderte, in England als Lehrerin angestellt. Daselbst lernte ich einen Landsmann kennen, der gleichfalls dem Lehrerstande angehörte und dem ich um so lieber meine Hand reichte, als ich gänzlich vereinsamt dastand, denn von meinem Bruder vernahm ich nichts mehr. Ich kehrte mit meinem Gatten nach Deutschland zurück und gründete in seiner schwäbischen Heimath ein Mädchenpensionat, das ich nach dem Tode meines braven Mannes aufgab. Ich zog mit Magda nach der Residenz, wo wir von unseren Ersparnissen lebten, und der Umstand, daß ich Jordans Töchterchen unterrichtete, führte mich mit meiner Schwägerin zusammen, die mich bereits zu den Todten gezählt. Da haben Sie die Lösung des schlichten Räthsels, das Sie so in Verwunderung gesetzt."

Frau Rüdiger lud ihren Gast zum Sitzen ein, aber er lehnte es ab. „Sie werden jetzt, wo Sie Ihre Doppelrolle zu Ende gespielt, wohl kaum von mir erwarten, daß ich innerhalb dieser Wände verweile. Ich kam hierher, weil Emilie Sternau mich darum ersucht, und ich frage jetzt: was sie von mir will?"

„Versöhnung!" erwiderte Frau Rüdiger bewegt, mit ersichtlichem Schmerz auf Kurt blickend, dessen Mienen sich mehr und mehr verfinsterten.

„Ich habe mich mit Emilie Sternau nie entzweit," erwiderte er kalt, „kann mich also auch nicht mit ihr versöhnen."

„Warum weichen Sie mir aus? Warum trennen Sie so streng zwei Namen, die doch durch ihre Trägerin identisch sind?"

„Weil ich gegen Magdas Mutter Rücksichten zu nehmen habe," versetzte Kurt mit leuchtenden Augen, „welche ich dagegen einer Emilie Sternau gegenüber nicht kenne."

(Schluß folgt.)

Die „Nowoje Wremja" erhebt schwere Anklagen gegen die Franzosen und verlangt Aufschlüsse von der französischen Regierung, weil vor dem Bombardement von Sagallo kein Ultimatum geschickt und auf die russische Kirche geschossen sei und die französischen Matrosen geplündert und Gottesbilder geraubt hätten.

## Deutscher Reichstag.

43. Plenarsitzung vom 20. März.

Das Haus berieth heute den von den Abgg. Dr. Lieber und Hitze eingebrachten Gesetzentwurf, betr. der Einführung des Maximalarbeitstages. Der Gegenstand ist bekanntlich nicht neu und hat namentlich den Reichstag im Jahre 1887 beschäftigt; eine damals beschlossene Resolution, worin eine Enquete in dieser Frage gewünscht wurde, ist bisher erfolglos geblieben. Der jetzt eingebrachte Gesetzentwurf, welcher vollständig dem früheren entspricht, wurde vom Abg. Lieber (Centr.) eingehend begründet. Nachdem dann die Abgg. Frohme (Sozialdemokrat), von Kleist-Retzow (deutschkons.), Baumbach (deutschfreis.), Mirbach (Reichspartei), Böttcher (nat.-lib.) zu dem Antrage gesprochen und der Mitantragsteller Hitze (Centr.) die Bedenken der Vorredner im Schlußworte zu widerlegen gesucht hatte, wurde derselbe einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Schluß 4½ Uhr. Morgen 2 Uhr: Zweite Lesung des Nachtragsetats, sowie des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung des Reinigungszwanges im Branntweinsteuergesetze, und kleinere Vorlagen.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

39. Plenarsitzung vom 20. März.

Das Haus berieth heute zunächst die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes in den Provinzen Westpreußen und Posen im Jahre 1888, wobei von den polnischen Mitgliedern einerseits das Gesetz selbst sowohl nach seinem Ursprunge und seiner Fassung als auch nach seiner Ausführung einer scharfen Kritik unterzogen wurde, während man andererseits als die nächste Folge desselben die Zunahme der Auswanderung und der Verarmung der polnischen Bevölkerung darzustellen suchte. Diesen Ausführungen trat zunächst der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten entschieden entgegen, indem er durch Vorführung einer Reihe statistischer Zahlen den Nachweis lieferte, daß die Auswanderungsziffer in den Jahren 1880 bis 84 erheblich höher gewesen als in den Jahren 1885 bis 1888. Ebenso seien bei der Ansiedelung konfessionelle Rücksichten ausgeschlossen; das Gesetz verfolge überhaupt nicht konfessionelle Propaganda, sondern lediglich nationale Zwecke. Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) weist ebenso den Vorwurf zurück, als ob die preußische Regierung ohne Veranlassung die in Frage stehenden Maßregeln ergriffen habe; nicht die Zurückdrängung des polnischen Elements bezweckten diese Maßregeln, sondern den Schutz des hart bedrängten Deutschen. Aus bäuerlichem Besitz habe die Ansiedelungskommission nur wenig erworben; von einer Bekämpfung der polnischen Bauern könne keine Rede sein. Wenn sich nicht mehr katholische Ansiedler fänden, so habe das seinen Grund wahrscheinlich in der Befürchtung, der polnischen Propaganda zum Opfer zu fallen. Für den Mangel an Ansiedlern, der sich schon jetzt fühlbar mache, finde er die Ursache in den zu großen Anforderungen, welche die Ansiedelungskommission stelle. Die Parzellen seien zu groß. Eine wesentliche Aufgabe erblicke er in dem Schutze der bereits ansässigen Deutschen und in der Heranziehung landwirthschaftlicher Arbeiter. Unter der Spitzmarke „Enthüllungen des Herrn v. Puttkamer-Plauth über die Ausweisungen", „chinesische Arbeiter in Deutschland" seien allerlei sensationelle Mittheilungen durch die Presse gegangen, die er geradezu als Unsinn bezeichnen müsse. Die Art und Weise, wie die Sache aber behandelt worden sei, lasse es beklagen, daß es an Mitteln fehle, eine zügellose Presse in ihrem gemeingefährlichen Treiben zu beschränken. Von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister v. Puttkamer und dem Reichskanzler sei keine Rede gewesen. Beide hätten darin übereingestimmt, daß gegenüber den hohen politischen Forderungen, um die es sich hier handle, andere Interessen zurücktreten müßten. Auch die Abgg. v. Meyer-Arnswalde, Sombart und Seer machten eine Reihe von Vorschlägen zur Förderung der Ansiedlungen, Verbesserung des Bodens ꝛc., wobei die Thätigkeit der Kommission volle Anerkennung fand. Schließlich wurde die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. — Abg. v. Czarlinski (Pole) begründete darauf den von ihm beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der Muttersprache bei dem Schul- und Religionsunterricht. Der Antrag wurde nach längerer Debatte, in welcher von Mitgliedern der polnischen Fraktion und von einem Redner des Centrums die Nothwendigkeit einer Aenderung des gegenwärtigen Unterrichtssystems darzulegen gesucht wurde, während der Herr Kultusminister dem Antrage entschieden entgegentrat, — gegen die Stimmen der Polen, der Dänen, des Centrums und einiger Deutschfreisinnigen abgelehnt.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. (Dritte Berathung des Etats.)

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 20. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute, Morgens um 10½ Uhr, in Potsdam beim Regiment der Gardes du Corps in der Reitbahn des Regiments die Besichtigung der Offiziers-Reitstunde vor. Der Kaiser war in der Uniform der Gardes du Corps. In seiner Umgebung befanden sich Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden, der aus dem Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg in das Regiment der Gardes du Corps versetzte Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg in Parade-Uniform, die direkten Vorgesetzten des Regiments, das gesammte Offizierkorps der 2. Garde-Kavallerie-Brigade. Eine gleiche Besichtigung nahm dann der Königliche Chef bei dem Leib-Garde-Husaren-Regiment in der Reitbahn des Regiments vor. Bei beiden Regimentern hielt der Kaiser Kritiken ab. Bei dem Regiment der Gardes du Corps hatte Major Heinrich XIX. Prinz Reuß, bei den Leib-Garde-Husaren Major Moßner den Unterricht geleitet. Zum Schluß nahm der Kaiser beim Offizierkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments einen Frühstücksimbiß ein.

— Zur gestrigen Tafel bei den Majestäten waren Staatsminister a. D. v. Puttkamer und dessen Gemahlin geladen.

— Die Geburt des Sohnes des Prinzen Heinrich ist im „Reichsanzeiger" durch folgende Bekanntmachung amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute Vormittag 10½ Uhr in Kiel zur Freude Seiner Majestät des Kaisers und Königs und des ganzen Königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde der hiesigen Einwohnerschaft durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Berlin, 20. März 1889. Der Minister des Königl. Hauses. von Wedell.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich wiederholt darüber Vortrag halten lassen, welche Vorkehrungen getroffen sind, um den durch Hochwasser bedrohten Gegenden des Landes im Falle der Gefahr Schutz und Hilfe zu bieten. Ingleichen mußte dem Kaiser auch berichtet werden, wie weit die Meliorationen und Wasserbauten der im vorigen Jahre so schwer heimgesuchten Niederungen am Weichselstrome, an der Elbe, Warthe und Oder gediehen sind. Bei diesen Informationen legte der Landesherr auch sein großes Interesse für diejenigen in letzter Zeit erschienenen Fachschriften an den Tag, welche gute Vorschläge zur Verminderung der alljährlich wiederkehrenden Wassersnöthe bieten. Den Kommandeuren derjenigen Truppentheile, welche in den etwaiger Ueberschwemmung ausgesetzten Gegenden garnisoniren, ist Wachsamkeit und Hilfsbereitschaft für den Fall der Gefahr ganz besonders aufgegeben worden; vornehmlich gilt dies von den Pionierkommandos. Nicht minder beschäftigte sich der Kaiser mit der Fürsorge um Nahrungsmittellieferung und wohnliche Unterbringung der durch etwaiges elementares Unglück um Hab und Gut Kommenden, wobei derselbe besonders die Pflichten der Landrathsämter betonte und die Hoffnung aussprach, daß die bei ähnlichen Heimsuchungen so segensreich gewesene Unterstützung der staatlichen Mittel durch freiwillige Hilfeleistung in Vorbereitung ist.

— Der Reichskanzler erläßt unter dem 16. d. Mts. folgende Bekanntmachung: Die Gebühr für Telegramme nach Großbritannien und Irland beträgt vom 1. k. Mts. ab 15 Pf. für das Wort. Als Mindestgebühr wird für ein Telegramm 80 Pf. erhoben.

— Der japanische Minister des Innern, General Yamagata, ist mit seinen Begleitern in besonderer Mission am Montag-Abend in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

— Bei der gestern, Dienstag, vollzogenen Stadtverordneten-Ersatzwahl im 1. Gemeindewahlbezirk der III. Abtheilung sind von 3187 eingeschriebenen Wählern erschienen 1041. Es haben Stimmen erhalten: Jordan 728 (Deutschfr.), Meyer 308 (Bürgerpartei). Zersplittert 4. Gewählt ist Jordan.

— Das Reichsversicherungsamt hat in einer seiner letzten Plenarsitzungen den Entscheid getroffen, daß der Besitzer eines normalspurigen Anschlußgeleises, dessen Arbeiter nur mit dem Be- und Entladen der stehenden Eisenbahnwagen beschäftigt sind, während das An- und Abschieben der Wagen ausschließlich durch Staatseisenbahnbedienstete geschieht, als Unternehmer eines Eisenbahnbetriebes nicht anzusehen und deshalb nicht versicherungspflichtig ist.

— Die Schädigung des reellen Getreidehandels durch den an der preußisch-holländischen Grenze geübten umfangreichen Schmuggel hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Handelskammer für Aachen und Burtscheid in Berathung über die Maßnahmen getreten ist, welche sie zur Unterdrückung bezw. Verminderung des Schmuggels den Behörden zur Einführung empfehlen soll.

— An Stelle der verbotenen „Volkszeitung" ist heute wieder ein neues Blatt „Die Zukunft" erschienen, welchem das gestern erwähnte unter dem Titel „Die Arbeit" erschienene Annoncenblatt beigelegt ist. Die erste Nummer der „Zukunft" ist ganz farblos; nur der in den Parlamentsberichten den sozialdemokratischen und freisinnigen Rednern gewährte breitere Raum deutet leise die Tendenz an. Wegen des berüchtigten Artikels der „Volkszeitung" vom 9. März über Kaiser Wilhelm ist gegen den verantwortlichen Redakteur Oldenburg und gegen den Redakteur Dr. Franz Mehring die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben.

**Kiel,** 20. März. Anläßlich der Geburt des Sohnes des Prinzen Heinrich feuerte das Wachtschiff „Bayern" 72 Salutschüsse ab. Die Stadt ist reich geflaggt. — Sicherem Vernehmen nach wird der heute geborene Prinz die Namen Friedrich Karl erhalten. — Das amtliche Bulletin lautet: „Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen und des neugeborenen Prinzen ist durchaus befriedigend. Prof. Dr. Werth. Kiel, den 20. März 1889."

**Göttingen,** 20. März. Konsistorialrath Prof. Dr. Ritschl ist heute Vormittag gestorben.

**Wiesbaden,** 20. März. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich trifft, dem „Rhein. Kurier" zufolge, nächsten Sonnabend hier ein.

**München,** 20. März. Das Befinden der Königin-Mutter hat sich zufolge Nachrichten aus Lugano nicht gebessert und mußte daher die beabsichtigte Uebersiedelung nach Hohenschwangau verschoben werden.

## Ausland.

**Wien,** 20. März. König Milan ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem serbischen Gesandten Petronjevitsch empfangen worden. An dem gestrigen Hofdiner in Pest zu Ehren des Königs Milan nahm auch der Minsterpräsident Tisza Theil.

**Pest,** 20. März. Ungefähr 1000 Studenten zogen gestern Abend nach dem Klublokal der liberalen Partei und vor die Wohnung Rohonczy's, um anläßlich des Zwischenfalls am Nachmittage zu demonstriren. Die Studenten zerstreuten sich auf polizeiliche Aufforderung, zogen aber, sich von Neuem sammelnd, vor das Klublokal der Unabhängigkeitspartei, wo Eötvös eine Ansprache an die Demonstranten hielt, welche hierauf auseinander gingen. Zur Verhinderung eventueller Ausschreitungen war Militär ausgerückt.

**Paris,** 19. März. Die Deputirten Laguerre, Turquet, Laisant und der Senator Naquet, welche heute vor dem Untersuchungsrichter wegen der Anschuldigung der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft vernommen wurden, verweigerten jede Antwort und erklärten, daß sie, da sie das Ziel politischer Verfolgungen seien, welche nichts mit der Gerechtigkeit und dem Rechte gemein hätten, nur vor dem Zuchtpolizeigericht und vor den Augen des Landes und der öffentlichen Meinung Erklärungen abgeben würden. Man nimmt an, daß die Angelegenheit in der nächsten Woche vor jenem Gerichtshofe verhandelt werde.

**Paris,** 20. März. Gutem Vernehmen nach werden der Präsident Carnot und Gemahlin am 2. April einer Einladung des deutschen Botschafters, Grafen Münster, zum Diner Folge leisten.

**Paris,** 20. März. Der Bürgermeister de Portuis von Avignon wurde wegen Theilnahme an dem Banquett in Tours abgesetzt. — Zum Leiter des Festkomitees für die Veranstaltungen während der Ausstellung wurde Alphand ernannt. Derselbe verfügt über 3 Millionen, welche Stadt, Staat und Ausstellung zu gleichen Theilen bewilligten. — Das Kupfersyndikat erklärt, die auf dem Londoner Markt gekauften Metalle nicht annehmen zu können, da die Banken des Syndikats die Vorschüsse zur Zahlung verweigern. — In der Filiale des Comptoir d'Escompte zu Lyon wurden Unterschlagungen, die vorläufig auf 300 000 Francs veranschlagt werden, entdeckt. — Antoine trifft erst morgen in Paris ein und wird baldmöglichst das französische Bürgerrecht wiedererwerben.

**Paris,** 20. März. Der Prozeß gegen den ehemaligen Grenzkommissar Kühn in Avricourt wegen Verraths militärischer Dokumente an die deutsche Regierung wird vor dem Zuchtpolizeigericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

**Haag,** 20. März. Das „Dagblad" meldet, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen werde die Leydener Universität besuchen.

**Odessa,** 19. März. Die Mitglieder der Expedition Atschinow's sind zum größten Theil hier ausgeschifft worden und werden nach Feststellung ihrer Ortsangehörigkeit in ihre Heimath befördert. Die Uebrigen nebst Atschinow selbst befinden sich noch an Bord des Kriegsschiffes und werden nach Sebastopol übergeführt. Paissji und andere Geistliche sind freigelassen.

**Konstantinopel,** 20. März. Das hier verbreitete Gerücht, der englische Botschafter White würde aus Gesundheitsrücksichten abberufen werden, findet in unterrichteten Kreisen nirgends eine Bestätigung und wird als der Ausdruck von Wünschen der politischen Gegner Whites angesehen.

**Washington,** 19. März. Whitelaw Reid ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris ernannt worden. Der Senat hat die Ernennung von John Kasson, William Phelps und George Bates zu Vertretern der Regierung der Vereinigten Staaten auf der in Berlin stattfindenden Samoa-Konferenz bestätigt.

## Provinzial-Nachrichten.

**Graudenz,** 19. März. (Krieger-Bezirkstag.) Der satzungsgemäße Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes Bezirk 4 Graudenz wurde Sonntag Nachmittag im Schützenhause vom Vorsitzenden Dr. Brosig-Graudenz nach Begrüßung der erschienenen 20 Vertreter mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Auf Vorschlag des Baumeisters Rob...-Kulmsee wurde eine Depesche folgenden Wortlauts an den Kaiser gesandt: „Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät erneuern die Abgeordneten der Kriegervereine des Bezirks 4 der Korporation Deutscher Kriegerbund, versammelt zum Bezirkstage in der nie genommenen Weichselveste Graudenz, im Namen der durch sie vertretenen 1500 Krieger und Soldaten das Gelöbniß unverbrüchlicher Soldatentreue." Nach dem Geschäftsbericht, welchen der Vorsitzende erstattete, gehören dem im Juli 1888 gegründeten Bezirk 4 (Süd-Westpreußen) jetzt folgende Vereine an (die Vereinsstärke nach dem letzten Rapport steht in Klammern hinter dem Vereinsnamen) Kulm (120), Kulmsee (156), Frey... (90), Graudenz (289), Garnsee (137), Jablonowo (72), Leistenau ..., Lessen (60), Mewe (180), Neuenburg (74), Rheden (121), Schön... (78), Schwetz (163). Die Bezirkskasse hat laut Bericht des Schatzmeisters Rendant Raykowski-Graudenz gegenwärtig — nach den Ausgaben für die Organisation des Bezirks — einen Bestand von einigen 20 ... Ihr Zweck ist nicht, Fonds anzusammeln, sondern sie soll nur ge... ausreichen zu den Ausgaben des Bezirks, außerdem ist sie die Durchgangsstelle für die Zahlungen, welche an den Kriegerbund gehen. An diesen zahlen die Vereine per Kopf für ihre Mitglieder 2 Pf., an die Bezirkskasse des Bezirks 4 sind von den genannten 13 Vereinen 10 Pf. pro Kopf zu zahlen. Dieser verhältnißmäßig hohe Bezirksbeitrag sollte auf Antrag des Kriegervereins Graudenz herabgesetzt werden, der Bezirkstag beschloß aber, ihn für das Jahr 1889/90 noch beizubehalten. Innerhalb des Bezirks soll Freizügigkeit herrschen, d. h. von den Kriegervereinsmitgliedern, welche an einen anderen Ort des Bezirks verziehen, soll kein Eintrittsgeld mehr von den Ortsvereinen erhoben werden. Das Bezirksfest 1889 wird auf Beschluß des Bezirkstages in Kulm gelegentlich der Krieger-Denkmals-Enthüllung stattfinden. Zum Abgeordneten für den am 9. und 10. Juni in Wiesbaden stattfindenden Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wurde Dr. Brosig gewählt.

**Christburg,** 18. März. (Schlachthausprojekt.) In Folge einer Petition mehrerer Bürger ist der Magistrat dem Projekt der Errichtung eines Schlachthauses näher getreten. Es kommt diese Angelegenheit bereits in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Vorlage. Für unser Städtchen ist die Anlage eines Schlachthauses insoweit mit geringeren Kosten verknüpft, als wir eine treffliche Wasserleitung mit reichendem Wasser haben.

**Tiegenhof,** 18. März. (Die Tiegenhöfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft) gewährt für das Geschäftsjahr 1888 eine Dividende von 5 Proz.

**Königsberg,** 18. März. (Zum Bau der elektrischen Centrale.) Nachdem die Stadtverordneten die zum Bau einer elektrischen Centrale nothwendigen 1½ Millionen Mark bewilligt haben, soll nunmehr mit der Ausschreibung der Lieferungen und Arbeiten vorgegangen werden, da man wünscht, die Centrale im Herbst d. Js. vollendet zu sehen. Die Maurerarbeiten werden 165 000 Mk., die Maschinen 300 000, das Kabel 600 000 Mk. kosten. Es kommen zur Verwendung 2 Dampfmaschinen zu je 200 Pferdekräften, 1 Dampfmaschine von 120 Pferdekräften, Dampfkessel zu je 200 Quadratmeter Heizfläche und 2 Dynamomaschinen. Das Kabelnetz wird vorläufig für 8000 Glühlampen eingerichtet und später nach Bedarf erweitert werden. Die Hausanschlüsse fallen vorläufig dem Unternehmer zu, welcher das Kabelnetz ausführt, später wird der Magistrat die Hausanschlüsse selbst herstellen lassen. Alle diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Grundstücke während des Baues der Centrale an letztere anschließen lassen, erhalten den Hausanschluß gratis. Die inneren Hauseinrichtungen bleiben den Privatunternehmern überlassen. Unser Musentempel dürfte bereits in der nächsten Saison in elektrischem Lichte erstrahlen.

**Bromberg,** 19. März. (Verhaftung.) Gestern Abend erfolgte die Verhaftung der Frau Restaurateur Gr. von hier. Gegen dieselbe schwebt schon seit einigen Wochen eine Untersuchung wegen Betruges. Die Gr. wird nämlich beschuldigt, sich von Personen, welche um Konsense, namentlich Schankkonsense bei der Polizeiverwaltung eingekommen waren, unter der Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß sie zu der Polizeiverwaltung bezw. zu einem der dortigen maßgebenden Beamten in nahen Beziehungen stehe und durch ihren Einfluß die Konsense ꝛc. besorgen könne, Geldbeiträge, zuweilen in ziemlich hohen Summen erschwindelt zu haben. Thatsächlich hat die Gr. keinerlei Beziehungen zu maßgebenden Beamten. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim hiesigen Landgerichte.

## Lokales.

**Thorn,** 21. März 1889.

**Zum 22. März.** Dieser Tag, der 22. März weckt wiederum die Erinnerung in uns an den greisen kaiserlichen Helden, der des deutschen Reiches Macht und des deutschen Volkes Glück und Wohlfahrt begründete, denn er ist der Geburtstag Kaiser Wilhelm I. Fahnen werden morgen zwar nicht im Winde wehen und kein festlicher Jubel wird erschallen, aber still im Herzen wird ein Jeder einen Augenblick dem erhebenden Gedächtniß an Deutschlands heimgegangenen größten Kaiser weihen. Und nicht nur in diesem Jahre, sondern immerfort, bis in alle Zeiten, solange es ein Deutschland, ein Preußen giebt, wird der 22. März ein Gedenktag an Kaiser Wilhelm I. sein. Immer wieder auf's Neue wird das deutsche Volk an diesem Tage die gütige Vorsehung für den Segen preisen, den er unserem Vaterlande brachte, und indem die kommenden Geschlechter durch das hehre Vorbild Kaiser Wilhelm's zu edler Nacheiferung angeregt werden, wird der Segen des 22. März auch nachwirken und unermeßlich werden.

Vor 30 Jahren spannte sich als einziger Festtagsgruß der Stadt Thorn, quer über den Eingang der Katharinenstraße, neben der jetzigen Kommandantur, ein großes breites Transparent, von Herrn Heuer gemalt, vom verstorbenen Brauereibesitzer Rudolf Kauffmann besorgt, mit folgender Inschrift:

Heil Dir Du Prinzregent!
Du sprachst es: Unzertrennlich ist das Wohl
Des Preußenlandes und der Preußenkrone!
Die Kirche sorge, daß verlarvt und hohl
Scheinheilge Heuchelei in ihr nicht wohne!
Dann wird es uns in Deutschland auch gelingen,
Das Einheitswerk moralisch zu vollbringen!
Die Welt muß wissen: Preußen sei bereit,
Das gute Recht zu schützen jederzeit!! —
Stark durch sein rein Gewissen ist ein Regiment,
Das wahr, gesetzlich ist und — consequent!

Heute, nach 30 Jahren, verstehen wir erst ganz, befreit vom Fortschrittler-Wortschwall, den tiefen Sinn des einfachen Wortes: „consequent!"

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Herrnberg in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Berent Wpr. ernannt worden.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) In Betreff der Auffassung des § 302 a und b des Reichsstrafgesetzbuchs, (strafbarer Wucher) hat das Reichsgericht neuerdings in einem Erkenntniß ausgeführt, daß Leichtsinn derjenige Geisteszustand ist, in welchem man sich der Folgen seiner Handlungen bewußt ist, ihnen jedoch aus Sorglosigkeit oder Mangel an Ueberlegung die ihnen zukommende Bedeutung nicht beilegt. Unerfahrenheit ist der Mangel an Einsicht in die Bedeutung und Tragweite des Rechtsgeschäfts. Zum Thatbestand der Gewerbsmäßigkeit bedarf es weder verschiedener Einzelfälle des Wuchers, noch ist erforderlich, daß die einzelnen wucherischen Rechtsgeschäfte mit verschiedenen Personen geschlossen sind.

— (Zur Arbeiter-Kalamität.) Die „Meraner Zeitung“ schlägt den westpreußischen Landwirthen den Import wälschtiroler Arbeiter vor, welche fleißig, ehrlich, mäßig seien, als ausschließliche Nahrung Polenta zu sich nehmen und nach Fleischgenuß niemals verlangten.

— (Für die Giltigkeitsdauer der Retourbillets) treten laut amtlicher Bekanntmachung am 1. April folgende Aenderungen ein: Im Verkehr zwischen Stationen der preußischen Staatsbahnen wird die Giltigkeitsdauer der zweitägigen Rückfahrtskarten allgemein auf drei Tage verlängert. Gleichzeitig wird die Giltigkeitsdauer der am Tage vor Sonn- und Festtagen gelösten Rückfahrtskarten in der Weise festgesetzt, daß Rückfahrtskarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer, wenn sie am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertage gelöst werden, noch am vierten Tage zur Rückfahrt giltig sind. Rückfahrtskarten, auf welchen eine längere als dreitägige Giltigkeitsdauer vermerkt ist, sind bei der Rückreise abzustempeln. Wie bereits erwähnt, werden mit demselben Tage auch die Preise der Rückfahrtskarten insofern ermäßigt, als für die Berechnung der $1\frac{1}{2}$fache Fahrpreis der Personenzug-Billets der einfachen Strecke zu Grunde gelegt wird, während bisher der $1\frac{1}{2}$fache Schnellzugspreis erhoben wurde.

— (Pferde-Statistik.) Im Januar v. Js. hat in der Provinz Westpreußen, wie überall, eine Zählung der Pferde stattgefunden; dieselbe ergab einen Bestand von 210 382 Stück, wofür eine Versicherungsabgabe für den Pferde-Versicherungs-Fonds von je 30 Pf. mit zusammen 63 114 Mk. 60 Pf. erhoben wurde. Die Rotzkrankheit unter den Pferden hat im Geschäftsjahre 1888/89 nur die Kreise Berent, Karthaus, Dirschau, Elbing, Neustadt, Putzig, Dt. Krone und Löbau gänzlich verschont, ist aber dagegen in den Kreisen Marienburg, Briesen, Graudenz, Marienwerder, Schwetz und Thorn ziemlich heftig aufgetreten, so daß die bis Ende Dezember v. Js. gewährten Pferdeentschädigungen eine Höhe von 57 034 Mk. erreicht haben. Dieselben vertheilen sich auf folgende Kreise: 1) Regierungsbezirk Danzig: Stadt Danzig für 1 Pferd 675 Mk., Danziger Höhe für 8 2652, Danziger Niederung für 6 2100, Marienburg für 25 7039, Pr. Stargard für 1 Pferd 45 Mk. 2) Regierungsbezirk Marienwerder: Briesen für 36 Pferde 8793 Mk., Kulm für 13 2934, Flatow für 1 75, Graudenz für 16 4896, Konitz für 4 273, Marienwerder für 28 6630, Rosenberg für 9 4216, Schwetz für 26 6808, Strasburg für 18 4406, Stuhm für 1 11, Thorn für 20 5277, Tuchel für 1 Pferd 200 Mk. — Auch in diesem Jahre ist die Versicherungsabgabe auf 30 Pf. für jedes Pferd festgestellt worden. Der Pferde-Versicherungs-Fonds hat die vorschriftsmäßige Höhe von 100 000 Mk. erreicht.

— (Eine praktische Verwendung des Dreirades) ist von einigen Behörden für die Chausseeaufseher in Aussicht genommen. Diese Beamten haben fast täglich ihre Chausseebezirke abzupatrouilliren, die oft so groß sind, daß sie sie an einem Tage zu überwachen kaum im Stande sind. Die Einführung der Dreiräder würde daher eine außerordentliche Erleichterung für die Beamten sein, außerdem aber würde man eine Ersparniß an Beamtenkräften erzielen. Auch würden die so beritten gemachten Chausseeaufseher besser im Stande sein, die Führer von Fuhrwerken, welche sich Uebertretungen haben zu Schulden kommen lassen und die der Feststellung ihrer Persönlichkeit durch die Flucht zu entgehen suchen, einzuholen.

— (Verein für höhere Mädchenschulen.) Die zweite Hauptversammlung des Vereins höherer Mädchenschulen für Ost-, Westpreußen und Posen wird in den Pfingsttagen in Elbing abgehalten werden, wobei Herr Direktor Neumann-Danzig über die Lehrerinnenfrage und Herr Wilms-Tisit über die Frage: welche Schritte sind zu thun, um den vollorganisirten öffentlichen höheren Mädchenschulen die ihnen gebührende Stellung im preußischen Unterrichtswesen zu verschaffen? referiren werden.

— (Bundesfest des Ostdeutschen Sängerbundes.) Das im vorigen Jahre ausgefallene Bundesfest des Ostdeutschen Sängerbundes soll am 29. und 30. Juni in Pr. Friedland stattfinden; die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine zweite außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Professor Böthke. Am Tische des Magistrats: Erster Bürgermeister Bender und Syndikus Schustehrus. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete Erster Bürgermeister Bender den sehr umfangreichen Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, dessen Verlesung über eine Stunde dauerte. Wir geben den Inhalt des Berichts nachstehend kurz wieder. Das abgelaufene Berichtsjahr stand unter dem Zeichen der Trauer. Kaiser Friedrich III. starb nach kurzer Regierung, von einem tödtlichen Leiden dahingerafft. Von der Regierung des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II., der den Thron in der Vollkraft männlicher Jugend bestiegen, wünschen Behörden und Bürgerschaft Thorn's, daß sie eine lange und gesegnete sein möge. Auch in unserem kommunalen Leben hat der Tod schmerzliche Lücken gerissen. Es starben der frühere Oberbürgermeister Wisselinck und der Stadtkämmerer Gessel. Die Stadtverordneten-Versammlung hat das Dahinscheiden des Stadtverordneten Gieldzinski zu beklagen. Im Magistrats-Kollegium vollzogen sich wichtige Veränderungen. Im Mai wurde die Stelle des Stadtbauraths durch Herrn Stadtbaurath Schmidt neu besetzt. Im Oktober erfolgte die Wahl des bisherigen zweiten Bürgermeisters, Herrn Bender zum Ersten Bürgermeister. Die dadurch zur Erledigung gelangende Stelle des zweiten Bürgermeisters ist zur Zeit noch nicht besetzt. Kurz darauf wurde der in der Kommunalverwaltung bisher provisorisch beschäftigte Gerichts-Assessor Herr Schustehrus zum Syndikus der Stadt gewählt. Die Stadtkämmererstelle wurde durch den Tod ihres Inhabers vakant und ist bei Ablauf des Berichtsjahres noch unbesetzt. An Stelle des Herrn Stadtraths Prowe wurde der Landgerichtsrath a. D. Herr Rudies als unbesoldetes Mitglied in das Magistrats-Kollegium gewählt. Von sonstigen Veränderungen in den höheren Beamtenstellen ist noch die Neubesetzung des Feuerinspektor-Postens durch Herrn Zimmermeister Leipolz, Assistenten des städtischen Bauamts, zu erwähnen. Daß der zahlreiche Personenwechsel innerhalb des Magistrats von nachtheiligen Folgen für den Geschäftsgang war, liegt auf der Hand und bedarf keiner weiteren Ausführung. Auch im Unterpersonal waren im Berichtsjahre infolge von Krankheiten vielfach Beurlaubungen nothwendig. Die öftere Erkrankung von Bureaubeamten muß auf die Unzulänglichkeit der Bureauräume zurückgeführt werden. Hauptsächlich aus dieser Veranlassung wird nach Verlegung des Amtsgerichts ein Umbau des Rathhauses vorgenommen werden müssen. Es ist zu erwarten, daß die bisher vom Amtsgericht benutzten Räume innerhalb zweier Jahre für diesen Zweck frei werden. Der große Saal soll in den Umbau mit einbegriffen werden, er wird aber in seiner gegenwärtigen Gestalt wesentlich erhalten bleiben und soll künftig als Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung dienen. Ihn als Saal für außergewöhnliche repräsentative Festgelegenheiten zu reserviren, ist, nachdem der Neubau des Artushofes in Aussicht genommen, nicht mehr nöthig. Ueber den Neubau des Artushofes wird der Versammlung demnächst eine Vorlage zugehen. Die städtische Verwaltung hat im abgelaufenen Jahre wiederum eine erhebliche Steigerung der Geschäftsthätigkeit aufzuweisen. Es wurden 11 700 Journalnummern gegen 10 100 Journalnummern im Vorjahre bearbeitet, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß viele Sachen nicht journalisirt werden. Die Arbeitslast des Armen-Dezernats hat sich seit zwei Jahren um das Doppelte vermehrt. Auch das Polizeibureau hat jetzt infolge der erlassenen sozialpolitischen Gesetze eine gesteigerte Arbeitsthätigkeit zu entwickeln. Im Meldeamt sind die Arbeiten gleichfalls größer geworden; dort hat eine Hilfskraft mit einer Remuneration von 60 Mk. monatlich angestellt werden müssen. Im Ganzen werden jetzt an die einzelnen Dezernate große Anforderungen gestellt und daß dieselben immer ganz erfüllt werden, dafür gebührt auch den Vorstehern der Bureaus große Anerkennung. Die persönlichen und sachlichen Ausgaben der Central-Verwaltung sind um ein Geringes unter dem Voranschlag geblieben. Der Kämmerei-Kasse wird in Zukunft eine Einnahme dadurch erwachsen, daß die Nebenkassen die Unkosten, welche die Kämmereikasse durch die Verwaltung derselben hat, billigerweise ersetzen müssen. Die Höhe der von den einzelnen Nebenkassen zu erstattenden Beträge sind von den Stadtverordneten bereits festgesetzt worden. Prozesse hat die Kommune im Berichtsjahre 6 zu Ende geführt; sie sind sämmtlich gewonnen. Mehrere Prozesse schweben noch. Einige von der Armen-Verwaltung geführte Prozesse fielen zu Ungunsten der Stadt aus. Zur Klarlegung der Grundstücksverhältnisse der Stadt hat der Magistrat ein Lagerbuch anfertigen lassen, welches in Kurzem herausgegeben werden wird. Auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens hat die Stadt im Berichtsjahre 1500 Mk. an Löschgebühren gespart, da die Stadt ziemlich von Bränden verschont blieb. Mit dem Beginn der Bauperiode sollen die neuangeschafften Alarmsignale angebracht werden. Umfangreiche Neueinrichtungen für das Feuerlöschwesen sind gegenwärtig Gegenstand der Berathung innerhalb der Sicherheits-Deputation. Es ist u. A. der Bau eines neuen Spritzenhauses und eines Spritzenschuppens für die Bromberger Vorstadt geplant; ferner soll auf Anregung des Kommandeurs der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Borkowski eine Wasserfüllstation an der Gasanstalt eingerichtet werden. Die Frage der Bildung einer Berufsfeuerwehr wird zur Zeit nicht als dringend angesehen, da die Stadt alle Ursache hat, mit der freiwilligen Feuerwehr unter ihrer gegenwärtigen Führung zufrieden zu sein. Bei der Bildung einer Berufsfeuerwehr würde es sich übrigens auch darum zu fragen haben, ob die Stadt im Stande ist, eine solche zu halten. Ueber das Abfuhr-System sind in letzter Zeit wieder mehrfach Klagen erhoben. Zum Theil werden die angeführten Mißstände dadurch beseitigt, daß die Gruben, die auch ein Heerd ansteckender Krankheiten sind, vom 1. Juli 1890 ab eingehen, zum Theil soll auf ihre Beseitigung durch neue Maßnahmen, welche angeordnet worden, hingewirkt werden. Auf dem Gebiete der Bauverwaltung hat Herr Stadtbaurath Schmidt Anregung zu dankenswerthen Reformen gegeben. Die Arbeiten im Baubureau haben sich derart gehäuft, daß die Anstellung eines Bauschreibers nothwendig ist; derselbe wird vom 1. April ab mit einem Gehalt von 1200 Mk. angestellt. Für die Chaussee'en sind gegen das Vorjahr größere Ausgaben erforderlich gewesen, und zwar infolge der hohen Steinpreise und weil vom Vorjahre kein Steinmaterial übernommen wurde. Im nächsten Jahre werden noch 5000 Mk. mehr für Chaussee'en aufgewendet werden müssen, da der Herr Regierungspräsident auf gesteigerte Leistungen für diesen Zweck dringt. Die Pflasterung der Vorstädte erweist sich vom gesundheitlichen Standpunkte immer mehr als eine unabweisbare Nothwendigkeit; der Staub, welcher sich auf den Vorstädten im Sommer entwickelt, ist nicht nur für die Spaziergänger eine Last, sondern er schädigt auch die Gesundheit der Bewohner. Die Kosten für die Pflasterung dürften sich im Verhältniß zu den Ausgaben, welche für die Chaussierung aufgewendet werden müssen, nicht zu hoch stellen. Für die Regulirung der Kanäle sind durchgreifende Maßnahmen in Aussicht genommen, welche im Laufe der nächsten Zeit zur Ausführung kommen sollen. Als Entschädigung für die Benutzung der Brücke über die polnische Weichsel hat die Stadt an die Königl. Fortifikation eine jährliche Miethe von 800 Mk. zu zahlen. Der Berichterstatter spricht bei diesem Gegenstande der genannten Militärbehörde Dank für das Entgegenkommen aus, welches sie den städtischen Behörden in jeder Beziehung erweise, und gedenkt zugleich des im abgelaufenen Jahre erfolgten Ablebens des Festungskommandanten, Generalmajors von Holleben. Die Bürgerschaft Thorns und speziell der Magistrat bedauere den Tod des Kommandanten aufrichtig, denn Dank seiner persönlichen Liebenswürdigkeit habe, solange er an der Spitze der hiesigen Militärbehörden gestanden, zwischen diesen und den städtischen Behörden stets das beste Einvernehmen geherrscht und durch seine wohlwollende und entgegenkommende Vermittelung seien viele schwierige Verhandlungen zwischen Stadt und Militärfiskus zu einem gedeihlichen Abschluß geführt worden, unbeschadet des militärischen Interesses. Die Einebnung des Stadtgrabenterrains ist nahezu beendet. Die Uebergabe desselben an die Stadt ist im Frühjahre zu erwarten. Alsdann wird sofort die Graben-Regulirung durchgeführt werden. Zu welchem Zwecke das Terrain bestimmt werden wird, hängt von dem Resultat der angestellten Bohrversuche ab. Der Fiskus beabsichtigt am Kulmer Thor ein Amtsgerichtsgebäude zu erbauen. Städtischerseits ist der Bau eines Spritzenhauses auf diesem Terrain in Aussicht genommen. Der aufzustellende Bauplan für das Stadtgraben-Terrain wird, nachdem er entworfen, der Stadtverordneten-Versammlung zugehen. Die Verhandlungen bezüglich der Grenzregulirung am rechten Weichselufer und der Uebergabe der Straßen auf der neuen Wilhelmsstadt sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Die Straßen der Wilhelmsstadt sind indeß schon fertiggestellt und dem Verkehr auch bereits übergeben. Die Straße vom Nonnenthor nach dem Blockhause ist von der Militärbehörde als eine öffentliche anerkannt; für die Entfernung des Blockhauses wird die Militärbehörde Sorge tragen. Am diesseitigen Weichselufer werden neue Holzplätze gewonnen, um dem Verkehr der Uferbahn Rechnung zu tragen. Das bereits mit Dank anerkannte Entgegenkommen der Königl. Fortifikation hat der Stadt auch beim Bau der Uferbahn zum Vortheil gedient; die Fortifikation gab in ihrem Besitz befindliches Terrain kostenfrei her und war auch bei Bewegung der Erdmassen behülflich. Die Innungsherberge ist im Bau nahezu fertiggestellt; sie wird zum 1. Juli bezogen werden können. Der Bau war auf 11,000 Mark veranschlagt; bis jetzt sind aber erst 5300 Mk. ausgegeben worden. Auch der Ziegeleigasthaus-Umbau hat weniger gekostet als veranschlagt war; doch sind auf der Ziegelei noch Erdarbeiten und Verbesserungen im Park ꝛc. auszuführen. Die Pflege des städtischen Waldes, sowohl des Ziegelei-Wäldchens wie des Barbarkener Waldes, wird sich der Magistrat in Zukunft ganz besonders angelegen sein lassen; im Ziegelei-Wäldchen sollen die Lehmgrabungen eingestellt werden, wenn sich ergiebt, daß auf dem ehemaligen Förster Hardt'schen Dienstlande ein für den Betrieb der städtischen Ziegelei ausreichendes Lehmlager vorhanden ist. Der Bau der Uferbahn hat einen Kostenaufwand von 63,000 Mark erfordert; der Kostenanschlag ist um etwas überschritten worden, er betrug 59,000 Mark. Die Ueberschreitung ist entstanden durch Anlagen, die von der Eisenbahnbehörde nachträglich für nothwendig befunden wurden. Die Uferbahn leidet noch an mancherlei Kindheitsgebrechen. Ein Haupthinderniß für die Entwickelung des Verkehrs auf derselben ist die Höhe der von der Bahnbehörde geforderten Ueberführungsgebühr. Wenn die Bahn ganz das leisten soll, was man von ihr verlangt, so ist es nöthig, durchgehende Ufergeleise zu legen, und zwar vom Finstern Thor bis zum Winterhafen. Das für den Bau der Bahn verausgabte Kapital verzinst sich schon jetzt mit $3\frac{1}{2}$ Prozent. Diese $3\frac{1}{2}$ Prozent werden allerdings nicht durch die Einnahmen der Uferbahn, sondern durch die Erhöhung der Werthe der Anlagen aufgebracht, die von der Uferbahn einen Nutzen haben, wie Schankhäuser, Lagerschuppen ꝛc. Der Bericht widmet den von der Stadt ausgeführten und projektirten Bauten eine kurze allgemeine Besprechung. In einer früheren Sitzung der Stadtverordneten habe ein Mitglied derselben die Aeußerung gethan, die Kommune laufe Gefahr, sich bankerott zu bauen. Auf den ersten Blick könne es scheinen, als wenn diese Befürchtung begründet sei; sie sei es aber thatsächlich nicht. Von allen Bauten wäre nur der Artushof-Bau vielleicht nicht gerade nothwendig; aber dieser Bau kam uns durch die Baufälligkeit des Gebäudes über den Hals und es blieb uns nichts übrig als eben zu bauen. Indeß glaubt der Berichterstatter, daß die Stadt bei dem Bau mit Ehren bestehen und ruhigen Gewissens darüber sein könne, wie die Nachwelt über den Bau urtheilen werde. Mit Ausnahme dieses einen Baues seien aber alle anderen Bauten nutzbringender als in der städtischen Kasse liegende Werthpapiere und Gelder. Was die Wasserleitungs- und Kanalisirungsfrage anbetrifft, so wird in dem Bericht mitgetheilt, daß das Ministerium noch keinen Bescheid darauf ertheilt hat, ob die Schmutzwasser der Stadt unabgeklärt in die Weichsel abgelassen werden dürfen. Die hiesige Kommandantur hat sich zur der Angelegenheit dahin geäußert, daß der Wasserthurm innerhalb des Festungsrayons und bombensicher erbaut werden müsse. Ob die Militärbehörde geneigt ist, zur Anlage des Wasserthurms nöthigenfalls das Terrain kostenfrei herzugeben, darüber ist dem Magistrat noch kein Bescheid zugegangen. Dagegen hat die Militärbehörde bereits erklärt, daß sie zu den Kosten der Wasserleitung keinen Beitrag leisten könne. Sie will aber die Benutzung des Wassers aus dem Graben bei Fort 5,2 gestatten. Die Wasserleitungs-Deputation zieht die Frage, ob das Wasser aus dem bezeichneten Graben zu benutzen ist, in sorgfältige Erwägung; sie wird sich aber in jedem Falle einen Rückgriff auf die Weichsel offen halten. Uebrigens verliert das Wasserleitungsprojekt unter der Bürgerschaft immer mehr an Gegner, Angesichts der großen Vortheile, welche eine Wasserleitung mit Schwemmkanalisation der Stadt bietet.

(Schluß folgt.)

— (Frühlingsanfang.) Der Frühling hat heute offiziell die Regierung angetreten; allerdings merken wir davon noch sehr wenig, denn noch liegt auf den Feldern der Schnee und von den Flüssen ist das Eis noch nicht entfernt. In den Städten wird Frühlingsanfang von der Bevölkerung wenig beachtet; anders ist es dagegen auf dem Lande. Dort hat er eine große Bedeutung, da man aus seiner Witterung, seiner Windesrichtung, den Wolkengebilden ꝛc. auf die Ernte, überhaupt auf das Jahr schließt und daran auch fest glaubt.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) Die Abtheilung hat ihr Vereinslokal nach „Kauffmann's Bierhalle“, Katharinenstraße, verlegt.

— (Kaufmännischer Verein.) Am Sonnabend den 23. ds. findet im Viktoria-Saale für die Mitglieder und deren Angehörige eine musikalische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen statt.

— (Bahnbetriebsstörungen.) Die Strecke Golnow-Greifenberg der Altdamm-Kolberger Bahn und die Strecke Fischhausen-Palmnicken der Ostpreußischen Südbahn ist wieder fahrbar. Es sind somit sämmtliche gesperrt gemeldeten Strecken wieder im Betriebe.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 2 Personen.

— (Gefunden): ein kleiner Schlüssel in der Brückenstraße und ein Schraubenschlüssel auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,02 Mtr. Das Wasser steigt ziemlich schnell. Seit gestern beträgt der Wuchs 62 Ctm.

— (Der Uebergang über die Weichsel) ist wegen des anhaltenden Thauwetters polizeilich gesperrt.

## Mannigfaltiges.

(Zur Beachtung für berittene Offiziere.) Bekanntlich hat die Entschädigungsfrage bei außerberuflichen Unfällen nach dem neuen Reichsunfallversicherungsgesetze eine bedeutende Verschärfung erfahren. — Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein zu Stuttgart hat in Anbetracht dessen eine Haftpflicht-Versicherung geschaffen, welche sich der Theilnahme der größten Betriebsbesitzer und Fabrikanten erfreut. Den Besitzern von Pferden und Equipagen, durch welche dritte Personen (Passanten) eine Körperverletzung erfahren, werden hiernach 75 pCt. des Entschädigungsbetrages gezahlt, welcher durch freie Vereinbarung zwischen dem Versicherungs-Vereine und dem Anspruchsberechtigten oder durch richterlichen Spruch festgestellt worden ist. Diese Einrichtung empfiehlt sich, bezüglich der Sachbeschädigung, besonders auch für berittene Offiziere. So viel uns bekannt, betragen die Jahresprämien gegen Körperverletzung, je nach der Anzahl der Pferde Mark 4—5,50, gegen Sachbeschädigung Mk. 3,50 p. Pferd.

(Im Examen.) „Herr Kandidat, können Sie die Konsequenzen, die das Eingehen der Ehe mit sich bringt, näher angeben?“ — „Heirathe prinzipiell nicht!“

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 20. März. Auch die von der Aktiengesellschaft der „Volkszeitung“ geplante Herausgabe einer neuen Zeitung „Zukunft“ ist von dem Kriminalkommissar Tausch durch mündliche Anordnung verboten worden.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

**Berlin, 21. März. Die Druckerei der „Volkszeitung“ wird seit der verflossenen Nacht polizeilich besetzt gehalten.**

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 21. März | 20. März |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 217—70 | 217—40 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 217—35 | 216—90 |
| Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ % | 103—70 | 103—80 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 64—70 | 64—80 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 58—10 | 58—10 |
| Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % | 101—40 | 101—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 242— | 241—70 |
| Oesterreichische Banknoten | 168—25 | 167—90 |
| Weizen gelber: April-Mai | 187— | 186—75 |
| Septbr.-Oktbr. | 186— | 185—50 |
| loko in Newyork | 91—60 | 92— |
| Roggen: loko | 147— | 148— |
| April-Mai | 148—70 | 149—20 |
| Juni-Juli | 149—50 | 149—70 |
| Septbr.-Oktbr. | 150—20 | 150—50 |
| Rüböl: April-Mai | 58— | 57—70 |
| Septbr.-Oktbr. | 51—60 | 51—50 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 53—30 | 53— |
| 70er loko | 33—50 | 33—20 |
| 70er April-Mai | 32—70 | 32—40 |
| 70er August-Septbr. | 34—80 | 34—50 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. März 1889.

Wetter: Thauwetter.
Weizen matt 126/7 Pfd. hell 167/8 M., 129 Pfd. hell 170 M., 131 Pfd. hell 171 M.
Roggen flau 118 Pfd. 128 M., 120 Pfd. 131 M., 122/3 Pfd. 133/4 M.
Gerste Futterwaare 100—104 M.
Erbsen Futterwaare 114—119 M., Mittelwaare 121—125 M.
Hafer 123—128 Mark.

Königsberg, 20. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 55,00 M. Br., 54,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März kontingentirt —,— M. Br., 54,00 M. Gd., —,— M. bez., pro März nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,50 M., Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,50 M. Gd., 54,50 M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 20. März. | 2hp | 745.0 | † 7.1 | SE1 | 10 | |
| | 9hp | 742.8 | † 3.0 | SE1 | 6 | |
| 21. März. | 7ha | 739.2 | † 1.4 | C | 10 | |

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 22. März 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Passionsandacht. Herr Pastor Rehm.

# Van Houten's Cacao.

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
**Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

## Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 27. März d. Js. einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn den 8. März 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1889/90 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 30 m. Kommistuch,
" 10 " Moleskin zu Westen,
" 30 " grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
" 30 " dunkelbrauner Kalmuck zu Hausjacken für Knaben,
" 5 " Plüsch zu Mädchenjacken,
" 30 " grauer Kittai,
" 45 " graue Futterleinwand,
" 16 " Taillenleinwand,
" 11 " Kachemir (doppelbreit) zu Mädchen-Einsegnungskleidern,
" 3 " Futter-Kamlot,
" 80 " gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
" 15 " Schürzenzeug,
" 60 " Dowlas zu Hemden,
" 20 " weiße Leinwand (1 m. breit) zu Bettlaken,
" 30 " gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
" 20 " blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken,
" 15 " blaue Leinwand zu Küchenschürzen,
" 15 Stück Handtücher,
" 40 " leinene Taschentücher,
" 5 kg. graue und braune Wolle und
" 3 " blaue Strickbaumwolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis zum

**26. d. Mts. 11 Uhr Vormittags**

bei unserer Waisenhaus-Kasse (neben der Kämmerei-Kasse) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge im Waisenhause pro 1889/90".

Die Lieferungsbedingungen liegen bei unserer Waisenhaus-Kasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben werden.

Thorn den 16. März 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Mittwoch den 30. d. Mts.**
**von Vorm. 10 Uhr an**

soll auf dem Gutshofe zu Ollek das dort noch vorhandene Inventar meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Außer diversen Acker- und Stallgeräthschaften kommen insbesondere zum Verkauf:

1 Reitpferd, 2 Arbeitspferde,
1 Halbverdeckwagen, 3 Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
3 Arbeitswagen mit hölzernen Achsen,
18 Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
3 fast neue dreischaarige Pflüge, 9 einfache Pflüge, diverse Eggen und Kraggeln,
1 Drillmaschine, 1 Kleesäemaschine, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk.

In der Brennerei 3 Bottiche.

Von Gebäuden wird der Schafstall unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch verkauft werden.

In dem Termine werden auch Gebote auf die eingemietheten ca. 1200 Centner Kartoffeln angenommen.

Thorn den 20. März 1889.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Der eingetretenen warmen Witterung wegen ist die über die Eisdecke der Weichsel bei Thorn für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn von heute ab gesperrt.

Thorn den 19. März 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Die diesseits über die Pferde des Fuhrmanns **Matthäus Poplawski** von hier, Bäckerstraße Nr. 225, am 27. Juli v. Js. wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem die der Ansteckung verdächtigen Pferde während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

Thorn den 20. März 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**1 Spazierwagen und**
**1 Arbeitswagen**

stehen billig zum Verkauf bei
**Dargatz-Thornisch-Papau.**

---

**Sonntag d. 24. d.**
Abends 7½ Uhr
**Aula der Bürgerschule.**

## Concert Wilhelmj

**Billets**
**à 3, 2 und 1 Mark** bei
**Walter Lambeck.**

---

# Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:

**Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins 2c.**

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

**H. Hoenke,**
**Altstädt. Markt 156.**

---

Jahrgang XXV. Jahrgang XXV.

## Abonnements-Einladung
auf die

# Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr vierundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich, Morgens mit mindestens 2½ Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. **Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller.**

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

**„Die Frauenwelt"**

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

**Expedition, SW., Berlin. Lindenstraße 69.**
**Probenummern gratis.**

---

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

# Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

**Mit Bildern der Meister christlicher Kunst**

herausgegeben von

**Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.**

**Erstes Heft.**

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

**Preis 50 Pfennig.**

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

**Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.**

---

# Engl. Porter,

**Culmbacher Export,**
**Münchener Löwenbräu,**
**Braunsberger Bergschlösschen,**
**Grätzer** (flaschenreif),
**Thorner Lagerbier**

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Biergroßhandlung** von

**E. Stein,**
**Kulmerstr. 340|41.**

## Photographie.

**Für Amateure** vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

**A. Wachs, Photograph,**
Mauerstraße 463.

# Vaseline Lederfett

**schwarz oder gelb**
macht jedes Leder geschmeidig und
**undurchlässig für Wasser.**

Zu haben in Blechdosen à 1 Mark in der Droguenhandl. von
Apoth. **Riebensahm, Schönsee Westpr.**

Versendung nach außerhalb bei 3 Büchsen franko.

In **Paulshof** pr. Culmsee stehen

**2 Stück**
# Kernfettvieh

zum Verkauf.

---

## Feinste Tafelbutter

aus **süßer Sahne** täglich zu haben bei
**B. Wegner & Co., Brückenstr. 43.**

**Pr. Lotterie** (Antheile 1. Kl. 2./3. Apr. (1/8 6½ M., 1/16 3¼, 1/32 1¾.
**Basch, Berlin,** Stralauerstr. 12. Porto 15 Pf.

**2** gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschinen** verkauft m. Garantie für 25 und 28 Mk. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

**Sommerroggen zur Saat**
verkauft **Block-Schönwalde,** Fort III.

Ein 2 Jahr alter schöner engl.
**Hühnerhund**
ist billig zu verkaufen **Tuchmacherstr. 155.**

**Ein Materialwaaren-Geschäft**
**mit Ausschank** in Thorn wird zu pachten oder zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **K. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Suche zum 1. April einen unverheiratheten, kautionsfähigen, der polnischen Sprache mächtigen

**jungen Mann**

**als Verkäufer** für mein **Mehl- u. Brodgeschäft.**

**Schloßmühle, Thorn.**

Ein ordentliches, zuverlässiges
**Kindermädchen,**
das schon als solches gedient, sucht zum 1. April
**Berkun,** Hauptmann und Platzmajor, Gerberstraße 267, II.

**Junger Kaufmann,** mit schöner Handschrift, wünscht täglich während einiger Stunden die Buchführung u. Korrespondenz für Geschäftsleute und Handwerker gegen mäßiges Honorar zu übernehmen. Gefl. Offert. unt. **M. P. 100** postlagernd erbeten.

**Suche** einen
**Schneidemüller,**
welcher einen Vollgatter zu führen versteht.
**F. Fischer-Argenau.**

Von heute ab nehme ich
**Fleisch zum Räuchern**
an. **H. Gutzeit, Blaue Schürze.**

Weiße und chokoladenfarbige
**Oefen** in größter Auswahl
offerirt billigst **Salo Bry.**

Ein mittelgroßer
**Parterre-Speicherraum**
von sofort zu **miethen gesucht.** Offerten unter Nr. 21 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet ist vom ersten April zu vermiethen
Gerechtestraße 91, 2 Tr.

Ein kl. fr. möbl. **Zim.** z. v. Tuchmacherstr. 183.

**Zwei Familienwohnungen** vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 19, III Tr.
**J. Skowroński,** Bromb. Vorst. 1.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.
**J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

**Eine kleine Wohnung**
in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
**A. G. Mielke & Sohn.**

**Schillerstraße 409** sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

**Familienwohnung** Gerechtestraße 118 zu vermiethen. **Kwiatkowski.**

Versetzungshalber ist Bäckerstraße 257 die 1. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., mit auch ohne Pferdest. zu verm. Näheres part.

**Ein möblirtes Zimmer und Kabinet** zu verm. Strobandstr. 15, 1 Tr. rechts.

1 Komptoirzimmer zu verm. Seglerstr. 138.

1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herrn sofort zu verm. Gerechtestr. 122/23, III Trepp.

---



**Turn-Verein.**

Freitag den 22. nach dem Turnen
**Generalversammlung**
und
**Turnkneipe.**

**Monats-Oper.**
**Danziger Ensemble.**
(Mit kleinen Aenderungen).

**Abonnements-Liste**
liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zur gefl. Zeichnung aus.
**Die Direktion.**



Deutscher
**Kaiser-Saal.**
**Bromb. Vorst. 2. Linie.**
**Sonnabend, 23. März**
**Grosser**
# Carneval.

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**
**Garderoben** sind von 6 Uhr ab im Balllokale und bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße Nr. 286 zu haben.



**Fürsten-Krone**
Bromb. Vorst. 1. L.
**Sonntag**
**den 24. März cr.**
**Großer**
**Maskenball.**
**Anfang 7½ Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **C. Hempler.**



**Wiener Café**
**Mocker.**
**Sonntag d. 24. März**
**Grosser**
# Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer à Person 50 Pf.
**Anfang 8 Uhr.**
**Garderoben** sind von 6 Uhr ab im Balllokale und in der Wohnung von **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, zu haben.

**Alleinige Niederlage**
von
# Hüten
aus der Fabrik von
**J. F. Reiser, Berlin**
**J. Hirsch,**
**Breitestrasse 447.**

**Kaiser-Medaillon-Bilder.**

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. in Plüsch und Atlas haute relief, sind wieder eingetroffen und zu billigen Preisen zu haben.
**Victor Orth,**
**Bachestraße Nr. 6 Thorn.**

**Lehr-Verträge**
sind zu haben.
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Marienburger
# Geldlotterie.

Ziehung am 11., 12. u. 13. April cr.
**Nur baare Geldgewinne.**
**Hauptgewinn 90 000 Mk.**
Ganze Loose à 3,30 Mk., halbe Antheilloose 1,70 Mk.

**Frankfurter**
**Frühjahrs-Pferde-Markt-Lotterie.**
**Ziehung am 3. April d. Js.**
Loose à 3 Mark.

**Königsberger**
# Pferde-Lotterie.

**Ziehung am 15. Mai d. Js.**
Loose à 3 Mk. empfiehlt
**C. Dombrowski,**
Katharinenstr. 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.